



Kuratorium
Deutsche Altershilfe

Wohnkonzepte für das Alter –

Was ist heute schon machbar,
was sind zukunftsfähige Modell?

Eröffnung der Aktionswoche 60+, 15. Sept. 2023, Kitzingen

Ursula Kremer-Preiß, Kuratorium Deutsch Altershilfe

1 So lange wie möglich zuhause

– von der barrierefreien Wohnung bis zu Quartierskonzepten

2 Auch im Alter offen für was Neues

– vom Mehrgenerationenwohnen bis zur ambulantiserten Einrichtung

3 Bei schwerer Pflege gut versorgt sein

– Heimversorgung individualisieren, inkludieren, demokratisieren



Welche Wohnwünsche haben ältere Menschen?

Wie möchten Sie im Alter wohnen? (50+)



Quelle: Eigene Darstellung, 05.08.2020. Datengrundlage: TNS Emnid (2011): Studie - Wohnwünsche im Alter (Befragung von 1.100 Haushalten im Alter von 50 Jahren und älter, Mehrfachnennung möglich)

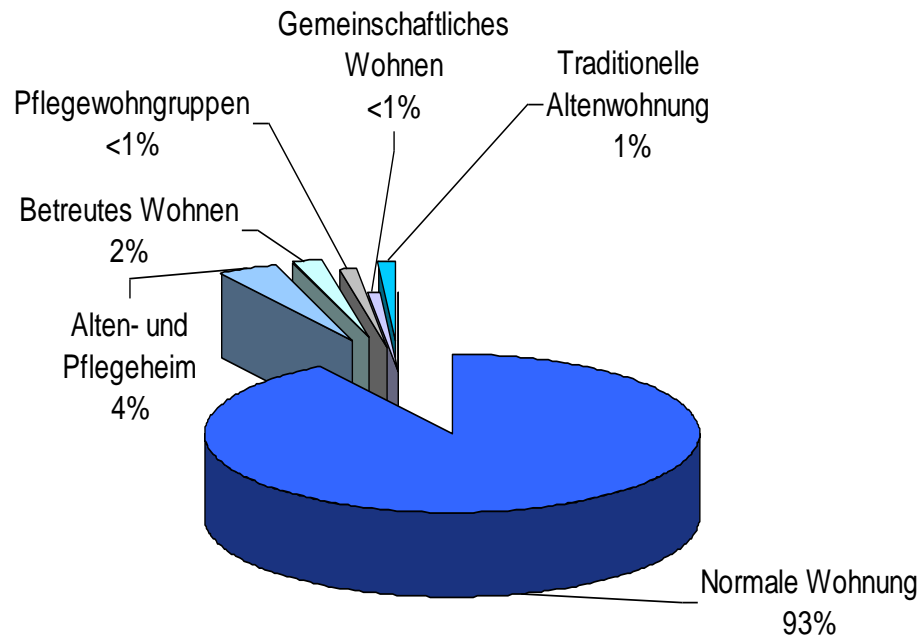
Zentrale Wohnwünsche im Alter

- auch bei Beeinträchtigungen

- weiterhin **selbstständig und selbstbestimmt** zu leben
- die **persönlichen Gewohnheiten** beizubehalten zu können
- **sozial eingebunden** zu bleiben und am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben

Wie wohnen ältere Menschen?

Wohnsituation 65+



- Über 90 % der 65+
- Mehr als 2/3 der 90+
- Mehr als 3/4 der Pflegebedürftigen

leben in ganz „normalen“
Wohnungen.

1 So lange wie möglich zuhause

– von der barrierefreien Wohnung bis zu Quartierskonzepten

2 Auch im Alter offen für was Neues

– vom Mehrgenerationenwohnen bis zur ambulantiserten Einrichtung

3 Bei schwerer Pflege gut versorgt sein

– Heimversorgung individualisieren, inkludieren, demokratisieren



Barrierefreie/-arme Wohnung

- **nur 3,3 % aller 12,7 Mio. Seniorenhaushalte haben eine barrierearme Wohnung** (Quelle: *Statistisches Bundesamt 2019*)
- **bundesweit fehlen aktuell ca. 1,6 Mio. barrierefreie Wohnungen (2017)** und bis 2030 werden über 3 Mio. barrierefreie Wohnungen benötigt (Quellen: *Dt. Städte- und Gemeindebund 2017; Prognos 2018*)

Anforderungen einer barrierearmen Wohnung:

- Weitgehend stufenfrei
- Ausreichende Bewegungsflächen und Türbreiten
- Bodengleiche Dusche

Anforderungen an eine barrierefreie Wohnung

- geregelt in der DIN 18040

Wohnraumanpassung

- Wohnberatungsstellen
- Vielfältige Finanzierungsmöglichkeiten (u.a. Krankenkassen, Pflegekasse, Sozialhilfeträger, Rehabilitationsträger)



vorher



Generationengerechtes Wohnumfeld

Sicherung der Infrastruktur

Rollender Supermarkt

Landkreis Ludwigslust

Genossenschaftsladen

Schienen/Höri am Bodensee

Einkaufsmobile

Troisdorf

Sicherung der Mobilität



Barrierearmes Wohnumfeld



Hamburg

Mobilitätslotsen

Quartierskonzepte

Dörfer, Stadtteile, Lebensräume (**Quartiere**) **systematisch generationengerecht weiterentwickeln....**

Wohnen

- altersgerechte Wohnungen,
- barrierearmes Wohnumfeld,
- fußläufig erreichbare Infrastruktur,
- Mobilitätsangebote



Soziales

- Begegnung vor Ort ermöglichen,
- soziale Netzwerke und lebendige Nachbarschaften fördern

Hilfe und Unterstützung

- wohnortnahe Beratungsangebote,
- mobile Alltagshilfen,
- dezentrale Pflegeangebote

So lange wie möglich zuhause

Quartierskonzepte

Schritt für Schritt Quartiere entwickeln....

Praxisbeispiel:
Eichstetten
(ca. 3.500
Einwohner)



16 Betreute Wohnungen 1998

Begegnungsräume 1998

Bürgerbüro 1999

Tagesbetreuung im
Schwanenhof 2006

Pflegewohngruppe
„Adlergarten“ 2008

Qualifizierung von
Alltagsbegleitern 2010



Integratives Café
„Miteinander“ 2012

So lange wie möglich zuhause

Quartierskonzepte

Vor Ort „Sorgende Gemeinschaften“ bilden...

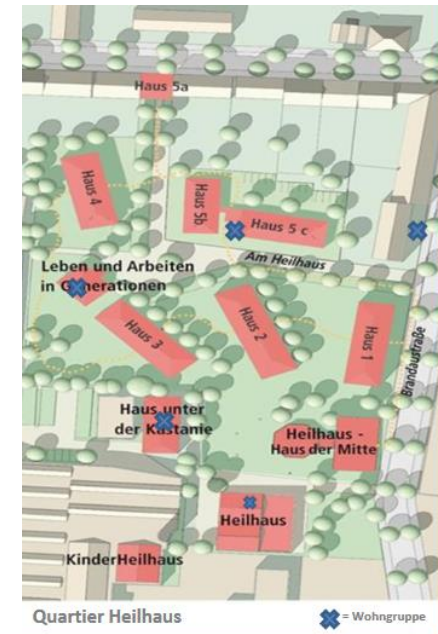
- mit lebendigen Nachbarschaften, sozialen Netzwerken und Bürgerengagement
- die über die Gestaltung ihrer Lebensräume mitentscheiden und gemeinsam die Sorge füreinander tragen



Quartierskonzepte

Praxisbeispiel: Ambulant betreuter Wohnverbund in Kassel-Rothenditmold, Heilhaus Kassel gGmbH

- Sozialraum ca. 7.000 EW
- Kooperationspartner: Baugenossenschaft Gemeinschaftliches Leben eG, GWG der Stadt Kassel mbH, Heilhaus-Stiftung, Pflegedienst Heilhaus gGmbH
- Ambulanter Wohnverbund mit 23 WE für unterstützungsbedürftige Menschen in **eingestreuten Einzel-, Paar- und Gruppenwohnungen** in unmittelbarer Nachbarschaft zum Mehrgenerationenhaus Heilhaus.
- Pflege und Betreuung werden gemeinschaftlich organisiert. Die **Versorgung erfolgt mit professionellen und ehrenamtlichen Hilfen aus dem Mehrgenerationenhaus und der Nachbarschaft.**



1 So lange wie möglich zuhause

– von der barrierefreien Wohnung bis zu Quartierskonzepten

2 Auch im Alter offen für was Neues

– vom Mehrgenerationenwohnen bis zur ambulantiserten Einrichtung

3 Bei schwerer Pflege gut versorgt sein

– Heimversorgung individualisieren, inkludieren, demokratisieren



Auch im Alter offen für was Neues

Wohnen in Gemeinschaft

Formen:

Seniorenwohngemeinschaften,
Mehrgenerationenwohnprojekte,
Cluster Wohnen

Typische Merkmale:

- Gemeinschaftsaspekt steht im Fokus
- Bewohnerschaft planen und organisieren selbst
- Gegenseitige Hilfen im niederschweligen Bereich
- Abgeschlossene Wohnungen für jeden;
gemeinsam nutzt man Gemeinschaftsräume

Zielgruppe:

Vor allem jüngere Senioren nach der Berufs- und Familienphase

Verbreitung:

ca. 2.000 bis 3.000 Projekte mit ca. 90.000 bis 135.000 BewohnerInnen

(Quelle: Fedrowitz 2016)

Auch im Alter offen für was Neues

Wohnen mit Service/Betreuung

Formen:

Solitäranlagen mit einzelnen Serviceleistungen,
Verbundmodelle mit Vollservice

Typische Merkmale:

- barrierefreie Wohnung in einer Wohnanlage
- mit Gemeinschaftsräumen
- Grundleistungen mit Betreuungspauschale
- Frei wählbare Wahlleistungen

Zielgruppe:

75+ mit leichterem Hilfebedarf,
zur selbstständigen Haushaltsführung noch fähig

Verbreitung:

Ca. 7.000 Betreute Wohnanlagen mit ca. 340.000 Wohneinheiten, ca. 2,0 % 65+

(Quelle: KDA/BfS 2019)



Wohnen mit Service/Betreuung

Durchschnittliche Gesamtkosten **2022** (n=412)

Ø-Wohnungsgröße von 54 qm

Ø Kaltmiete 9,55 E/qm = 515,70 Euro/Monat

Ø Nebenkosten 3,-- E/qm = 162,-- Euro/Monat

Ø Servicepauschale für EP = 87,-- Euro/Monat

Ø Gesamtkosten = 764,70 Euro/Monat

Plus Kosten für individuelle Hilfe- und Pflegeleistungen

Auch im Alter offen für was Neues

Wohnen mit Pflege

Formen:

ambulante Pflegewohn- oder Hausgemeinschaften,
Pfl egewohnungen des Bielefelder Modells,
Verbundmodelle/ambulantisierte Einrichtungen,



Typische Merkmale:

- Jeder Bewohner ist Mieter ein eigenes Zimmer/Wohnung,
- gemeinsam nutzt man Gemeinschaftsräume
- Betreuungs- und Pflegekräfte organisieren den Alltag mit Angehörigen
- Individuell zu vereinbarender Pflegeaufwand, 24-Stunden-Betreuung



Zielgruppe:

Schwerstpflegebedürftige, demenziell Erkrankte, Behinderte

Verbreitung:

ca. 3.000 ambulant betreute PflegeWGs mit ca. 18.600 bis 37.200 BewohnerInnen

Wohnen^{PLUS} bietet:

Pflegewohnen mit ALADIEN <small>(Alltagsunterstützende Assistenzsysteme und Dienstleistungen)</small> Barrierefreie teilmöblierte Mietwohnungen mit Einbauküche Hausnotruf, 24-Stunden-Service	
Ambulant betreute Wohngemeinschaft <small>Teilmöbliertes Zimmer mit Bad/WC, Gemeinschaftsräume</small> Alltagsbegleitung rund um die Uhr	
Mobile Dienste Pflege, Betreuung und Hauswirtschaft	Tagesspflege Montag – Sonntag 8:00 – 18:00 Uhr
Quartierstreff <small>Treffpunkt für Bewohner und Bürger</small>	

Ambulant betreute Pflegewohngemeinschaft

Praxisbeispiel: SUN Pflege-WG, Hamburg

Kosten

- Miete (etwa 500 Euro),
- Haushaltsgeld für Lebensmittel, Wäsche und kleinere Anschaffungen (etwa 300 Euro)
- Pflege- und Betreuungskosten (ab etwa 2.000 Euro).

9 Zimmer
Gemeinschaftsräume
für Menschen mit
Demenz

Auch im Alter offen für was Neues“

Wohnen mit Pflege

Verbundmodell

Praxisbeispiel: *WohnenPLUS-Residenz,
Evangelische Heimstiftung, Bad Wildbad*

- **Wohnen** (mit 26 WE)
- **Tagespflege** (15 Plätze).
- **Gemeinschaftsräume**
- **Betreute Pflege-Wohngemeinschaft** (mit 12 Apartments)
- **Ambulanter Pflegedienst** des Trägers im Haus



Ambulantisierte Einrichtung

Praxisbeispiel: *SeniVita, Altenpflege 5.0, Bayreuth*

- Individuell gestaltbare seniorengerechte **Wohnung**,
- **Tagespflege** mit 12 Plätzen
- Frei wählbare **Pflegedienste mit 24-Std.-Betreuung im Haus**

1 So lange wie möglich zuhause

– von der barrierefreien Wohnung bis zu Quartierskonzepten

2 Auch im Alter offen für was Neues

– vom Mehrgenerationenwohnen bis zur ambulantiserten Einrichtung

3 Bei schwerer Pflege gut versorgt sein

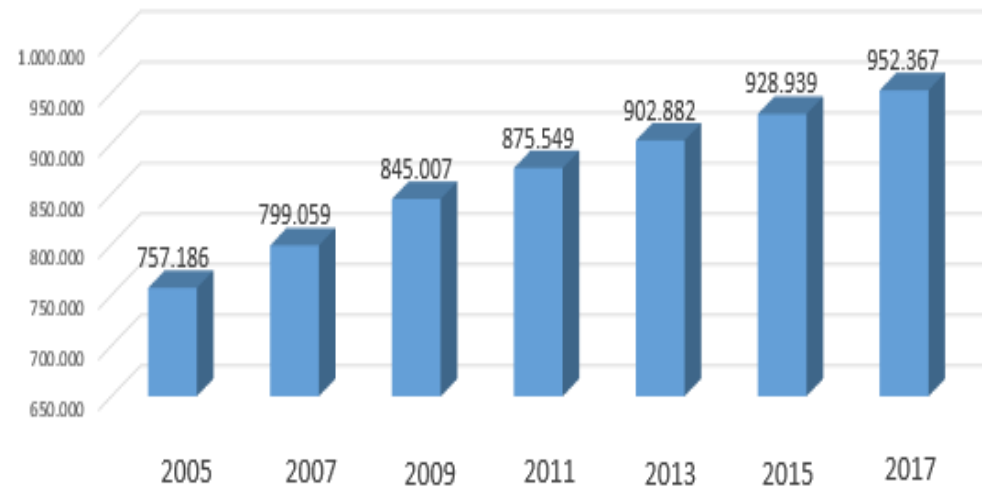
– Heimversorgung individualisieren, inkludieren, demokratisieren



Bei schwerer Pflege gut versorgt sein

Alten- und Pflegeheime

Entwicklung der stationären Pflegeplätze



Quelle: Pflegestatistiken des Bundes

Anzahl Pflegeheimenrichtungen in letzten 20 Jahren **um 60% erhöht**. 2023 gibt es deutschlandweit 16.115 Pflegeheime mit ca. 900.000 Bewohner*innen. **Bedarf für weitere 300.000 Pflegeplätzen prognostiziert.**

Bei schwerer Pflege gut versorgt sein



Kritik an der Heimversorgung



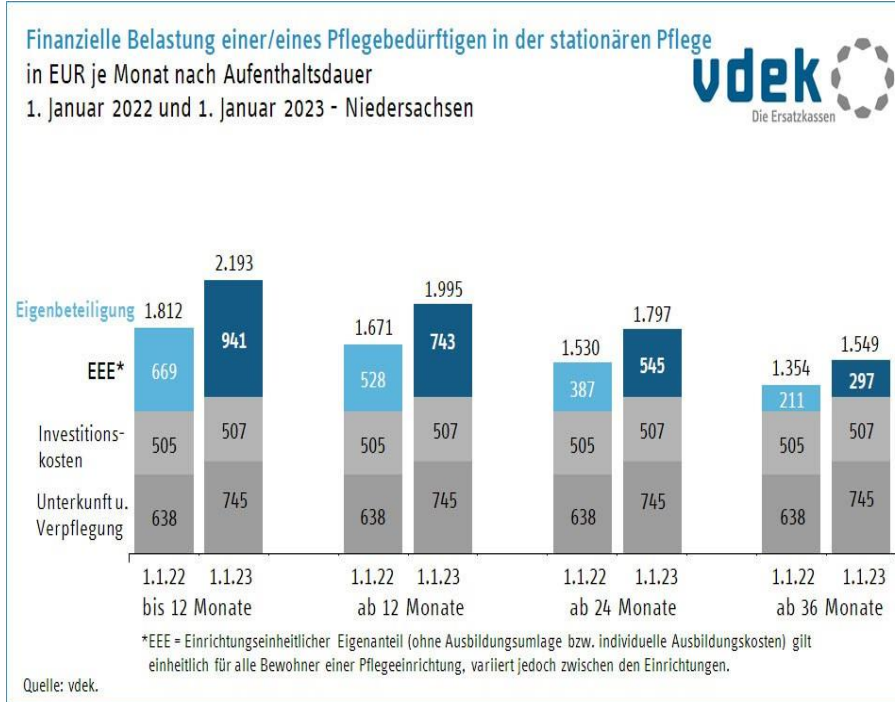
- Isolierte Standorte
 - anonyme Speiserversorgung
 - technisierte Bäder
 - krankenhaushähnliche Bewohnerzimmer
 - Personalmangel
-
- Dominanz der Pflege
 - Wenig Alltagsnormalität und Orientierung an individuellen Gewohnheiten
 - Wenig Mitgestaltungs- und Selbstbestimmungsmöglichkeiten

Bei schwerer Pflege gut versorgt sein



Kritik an Heimversorgung

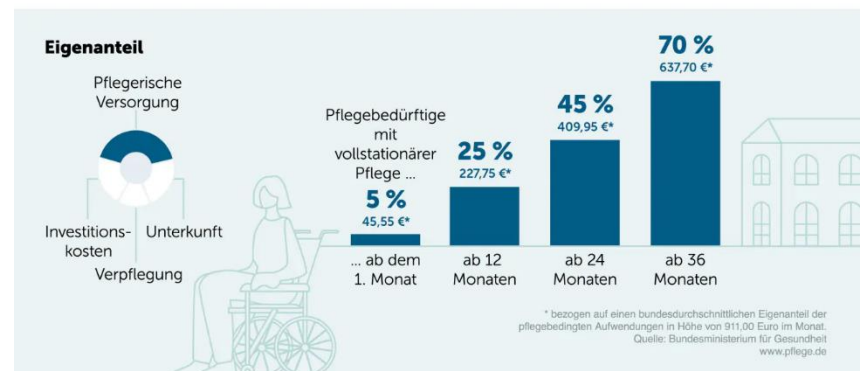
Kosten



Durchschnittlichen Kosten für einen Heimplatz rund **3.500 Euro pro Monat**. Das kann aber auch **bis über 4.000 Euro** hinaus gehen.

Eigenanteil liegt bei monatlich rund **2.411 Euro** (Bundesdurchschnitt 2023). (Bayern 2.394 Euro).

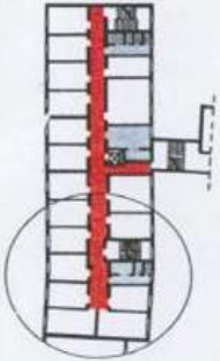
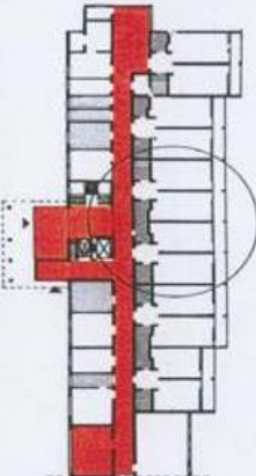
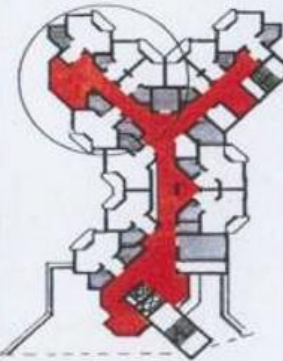
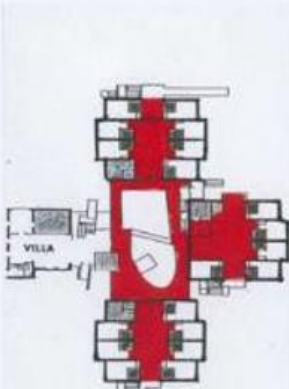
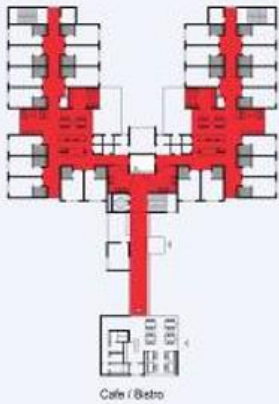
Entlastung bei den Pflegeheimkosten ab 2022



Bei schwerer Pflege gut versorgt sein

Weiterentwicklung der Heimversorgung

Heim-Typologie

1. Generation 40er bis Anfang 60er Jahre	2. Generation 60er bis 70er Jahre	3. Generation 80er Jahre	4. Generation Ende 90er Jahre bis heute	5. Generation seit ca. 2011
<p>Leitbild Verwahranstalt „Insasse wird verwahrt“</p>	<p>Leitbild Krankenhaus „Patient wird behandelt“</p>	<p>Leitbild Wohnheim „Bewohner wird aktiviert“</p>	<p>Leitbild Familie „Alte Menschen erleben Geborgenheit u. Normalität“</p>	<p>Leitbild „Leben in Privatheit, in Gemeinschaft, in der Öffentlichkeit“</p>
				
Anstaltskonzept	Stationskonzept	Wohnbereichskonzept	Hausgemeinschaftskonzept	KDA-Quartiershauskonzept

Heimpflege individualisieren: Stambulant Modell



Stambulant Modell der BeneVit Holding in Wyhl am Kaiserstuhl

Strukturprinzipien

- **Ordnungsrechtlich ist das Modell stationär, leistungsrechtlich ambulant**
- Bewohnerschaft sind Heimbewohner, müssen aber nur ein **Grundleistungspaket** (Speiseversorgung, Reinigung der Allgemeinflächen, Gruppenbetreuung, Medikamentenmanagement, Blutzuckermessung Soziale Betreuung, Grundpflege, Alltagsgestaltung) abnehmen, den Rest können sie frei wählen und auch bestimmen, wer die Leistungen erbringen soll (z. B. Angehörige).
- Der Träger gewährt Versorgungssicherheit durch ein Back-up-System

Heimpflege normalisieren: Stationäre Hausgemeinschaften



Hausgemeinschaften im
Seniorenwohnpark Dießen
Architekten Schinharl und Höss,
München

Strukturprinzipien

- bis 14 pflegebedürftige Menschen bilden eine Hausgemeinschaft,
- bis 6 solcher **Wohngruppen** gibt es in einer Einrichtung
- Raumkonzept orientiert an einer Wohnung.
- Alltag wird von Präsenzkraften Rund-um-die-Uhr organisiert
- Nicht Pflege, sondern **Alltagstätigkeiten strukturieren den Tagesablauf**
- **dezentrale Versorgungsstrukturen**
- alle in der Wohngruppe tätigen werden in die Betreuung eingebunden

Heimpflege inkludieren: Quartiershäuser

Quartierszentrum
Matthias-Claudius-Haus, Steinhagen

Quartierszentrum, CBT-
Wohnhaus Upladin, Opladen

Strukturprinzipien

Durch eine Öffnung in den Sozialraum

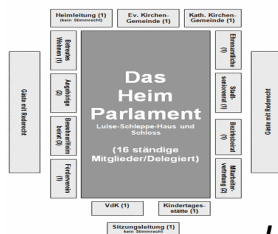
- soll die Teilhabe der Heim-Bewohnerschaft noch mehr gestärkt werden
- und weitere Ressourcen für die Heim-Bewohnerschaft aktiviert werden (**Heime werden zu Begegnungsorten im Quartier**).

Gleichzeitig wirken Betreiber mit, die

- Strukturen vor Ort auch für anderen Quartiersbewohner weiterzuentwickeln
- und ihre Leistungen für die Quartiers-Bewohner anzubieten (**Heime werden zu Beratungs-/Gesundheits-/Pflegezentren im Quartier**).

Bei schwerer Pflege gut versorgt sein

Heimpflege demokratisieren: Hausparlamente



Heimparlament Luise-
Schlepp-Haus,
Stuttgart

*Sorge- oder Hausparlamente
in der Bremer Heimstiftung,
der Ev. Heimstiftung Stuttgart
und dem Caritasverband
Paderborn*

Strukturprinzipien

- **Bewohnerschaft/Angehörige** sollen über das Wohnen und den Alltag mehr **mitreden, mitentscheiden und mitgestalten**, sie werden dabei von Engagierten unterstützt
- **Mitarbeitende** sollen ebenso mehr mitreden, mitentscheiden und **selbstverantwortlicher arbeiten**
- **Leistungserbringer/-träger** ermöglichen **demokratisch** verantwortete Sorgeprozesse



**Kuratorium
Deutsche Altershilfe**

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

**Kuratorium Deutsche Altershilfe
Wilhelmine-Lübke-Stiftung e.V.
Michaelkirchstr. 17-18
10179 Berlin**

**Telefon 030 / 2218298 – 0
Fax 030 / 2218298 – 66
E-Mail info@kda.de
Internet www.kda.de**